

Wer reich werden will, sollte nicht an „harter Arbeit“ festhalten

Mittwoch, 31.01.2024, 06:25 · von FOCUS-online-Gastautor [Rainer Zitelmann](https://www.focus.de/politik/deutschland/rainer-zitelmann_id_11716949.html)(https://www.focus.de/politik/deutschland/rainer-zitelmann_id_11716949.html)



Angestellte werden nach Zeit bezahlt.

Colourbox.de

FOCUS-online-Gastautor [Rainer Zitelmann](https://www.focus.de/politik/deutschland/rainer-zitelmann_id_11716949.html)(https://www.focus.de/politik/deutschland/rainer-zitelmann_id_11716949.html)
Mittwoch, 31.01.2024, 06:25(<https://www.focus.de/archiv/finanzen/31-01-2024/>)

Mit „Angestellendenken“ ist die Einstellung gemeint, dass man für geleistete Arbeitsstunden bezahlt wird und nicht für Ergebnisse und Ideen. Solange Sie im Angestellendenken verharren, haben Sie keine Chance, reich zu werden.

Bei einer Befragung, die das Allensbach-Institut für Demoskopie durchführte, sagten 63 Prozent der Deutschen, sie fänden es unangemessen, wenn Manager beispielsweise 100-mal mehr verdienen, denn schließlich arbeiteten sie nicht so viel mehr und so viel härter als ihre Angestellten.

Über den Gastautor:

Rainer Zitelmann ist Historiker und Soziologe und Autor. Er schrieb bereits über das Thema Vorurteile über Reiche: „[Die Gesellschaft und ihre Reichen](https://die-gesellschaft-und-ihre-reichen.de/)(<https://die-gesellschaft-und-ihre-reichen.de/>)“.

Dieses Argument fand mehr Unterstützung als jede andere Begründung, warum Manager nicht so viel verdienen sollten. Darin spiegelt sich das Angestellendenken wider, wonach sich das Gehalt vor allem daran bemisst, wie lang und wie hart jemand arbeitet.

„Harte Arbeit“ ist nicht der Weg zum Reichtum

Arbeitnehmer projizieren damit ihre eigenen Leistungs- und Vergütungsmaßstäbe auf Spitzenmanager und glauben, es müsse eine enge Beziehung zwischen „harter Arbeit“ und der Zahl der Arbeitsstunden einerseits sowie der Vergütung andererseits bestehen, die sie dann bei Managern als nicht gegeben ansehen. Das ist der Hintergrund, warum sie Managergehälter als überhöht empfinden, denn in der Tat wird man keinen Manager finden, der 100-mal so lang oder so hart arbeitet wie ein durchschnittlicher Angestellter.

Kaum auf Verständnis stößt dagegen die Tatsache, dass Managergehälter durch Angebot und Nachfrage auf dem Markt für Spitzenkräfte bestimmt werden. Lediglich jeder fünfte Befragte meinte, Unternehmen könnten nur dann die besten Manager bekommen, wenn sie sehr hohe Gehälter (in der Umfrage wurden beispielhaft Gehälter genannt, die 100-mal über dem eines normalen Angestellten liegen) zahlen, weil diese Manager sonst bei anderen Unternehmen anheuert, die mehr bezahlen, oder sich selbstständig machten.

Es gibt enge Märkte für Spitzenkräfte, die nach anderen Mechanismen funktionieren und in denen weder die formale Ausbildung noch der Zeiteinsatz eine Rolle spielen. Das gilt nicht nur für Spitzenkräfte in der Wirtschaft, sondern beispielsweise auch im Sport:

[Lionel Messi\(/personen/lionel-messi/\)](#) und Cristiano Ronaldo verdienen laut „Forbes“ zeitweise mehr als 100 Millionen Dollar im Jahr. Trainieren die beiden 1000-mal mehr oder schwitzen sie 1000-mal stärker als ein Fußballer, der 100.000 Euro im Jahr bekommt? Natürlich nicht. Aber ihre Vergütung richtet sich – wie beim Spitzenmanager – eben nicht danach, wie sehr sie sich anstrengen oder wie viele Stunden sie arbeiten.

Und der Vergleich gilt auch in anderer Hinsicht: Die Vergütung eines Topsportlers wird beim Vertragsabschluss vereinbart. Sie beruht auf einer Prognose über seine künftigen Leistungen, und diese Prognose beruht auf seinen in der Vergangenheit erbrachten Leistungen. Sollten seine Leistungen in der Zukunft schlechter sein, dann hat der Verein in der Tat zu viel bezahlt.

Aber derartige Fälle lassen sich kaum vermeiden, weil wir die Zukunft nicht kennen. Manchmal entsprechen die Leistungen den Erwartungen, manchmal sind sie sogar besser und manchmal eben auch schlechter. Den Schaden trägt im letzteren Fall aber nicht die Gesellschaft, sondern der Verein.

Ähnlich ist es bei einem Spitzenmanager, dessen Leistungen unter den Erwartungen bleiben und dessen Vertrag dennoch erfüllt werden muss: Fallen seine Leistungen schlechter aus, dann bekommt er in der Tat „zu viel“ Gehalt. Aber das geht nicht zu Lasten der Gesellschaft, sondern der Aktionäre.

Unternehmer werden für Ideen bezahlt, nicht für geleistete Stunden

Was für Spitzenkräfte gilt, gilt noch viel mehr für Unternehmer. Selbst die Millionengehälter von CEOs großer Firmen sind oft lächerlich im Vergleich zu dem, was ein sehr erfolgreicher Unternehmer verdient. Angestellte glauben, das Gehalt müsse sich danach richten, wie lange jemand arbeitet und wie sehr er sich anstrengt. Unternehmer denken ganz anders. Sie wissen, dass es ihren Kunden ganz egal ist, wie lange sie arbeiten oder wie sehr sie sich anstrengen. Sie wissen, dass sie nach Ergebnissen bezahlt werden, also nach dem Nutzen, den die Produkte oder Dienstleistungen für die Konsumenten stiften.

Bei Unternehmern sind die hohen Einkünfte in der Regel eine Belohnung für besonders gute Ideen. Am reichsten wird derjenige, der die besten Ideen hat und Produkte und Dienstleistungen erfindet bzw. marktfähig macht, die die Bedürfnisse von sehr vielen Menschen befriedigen.

Man denke hier nur an Larry Page und Sergey Brin, die Google erfunden haben, an Amazon-Gründer Jeff Bezos oder an Bill Gates von Microsoft oder Elon Musk. Natürlich hat Jeff Bezos nicht eine Million Mal länger oder härter gearbeitet als ein durchschnittlicher Arbeitnehmer, aber er hatte großartige Ideen, die für Millionen Menschen einen besonders großen Nutzen stifteten. Ideen, die andere eben nicht hatten oder nicht umsetzen konnten.

Aber diese Welt, in der seltene Fähigkeiten und gute Ideen belohnt werden, ist außerhalb des Erfahrungsbereichs der meisten Arbeiter und Angestellten. Ihre Erfahrung: Wer eine bessere Ausbildungsqualifikation hat, bekommt in der Regel mehr. Und wer statt 40 Stunden zu arbeiten Überstunden macht und 50 Stunden arbeitet, verdient entsprechend dem höheren Zeiteinsatz mehr.

Diese Gedankenwelt wiederum ist einem Spitzenmanager oder Unternehmer weitgehend fremd: Er weiß, dass ihn niemand dafür bezahlt, wie sehr er sich anstrengt oder wie lange er arbeitet. Ein großer Teil des Gehalts von vielen CEOs ist an die Entwicklung des Aktienkurses des Unternehmens geknüpft, also erfolgsabhängig. Nicht längere Arbeitszeiten, sondern die Steigerung des Unternehmenswertes führen zu sehr hohen Gehältern.

Wie ich in wenigen Tagen 1 Million verdient habe

Ich habe einmal in wenigen Tagen eine Million Dollar verdient. Und die Arbeit war nicht einmal anstrengend. Ich hatte den Auftrag von einem deutsch-amerikanischen Immobilienunternehmer, einen Käufer zu finden, der 50 Prozent seiner Firma kauft. Ich kannte genau die Stärken und Schwächen seiner Firma und ich kannte die Stärken und Schwächen der Firma, die ich als möglichen Käufer identifiziert hatte. Meine Kenntnis des Marktes und mein Verständnis für die Unternehmen waren wichtiger als die Frage, wie lange ich für den Deal arbeitete. Das Ergebnis allein zählte. Und natürlich hatte ich nicht vereinbart, dass ich nach der Zahl der Stunden bezahlt würde, sondern nach dem Transaktionsvolumen.

Solange Sie im Angestelltendenken verharren haben Sie keine Chance, reich zu werden. Menschen, die selbst nicht nachdenken wollen, sondern von einem Guru oder „Coach“ erwarten, dass er ihnen haargenau vorschreibt, was sie tun sollen, werden garantiert niemals reich. Sie sind es als Angestellte gewohnt, dass ihnen jemand jeden Morgen genau sagt, was sie zu tun haben. Und sie denken, beim Investieren oder beim Unternehmertum sollte es ebenso sein. IRRTUM! Schon Napoleon Hill nannte sein Buch „Denke nach und werde reich“. Und nicht etwa „Ich mache dich reich“ (auch solche Buchtitel gibt es).

Statt neidisch auf Top-Verdiener zu schauen, sollten Sie sich darauf konzentrieren, das Angestelltendenken zu überwinden und lernen, unternehmerisch zu denken.

© BurdaForward GmbH 2024

[Drucken\(\)](#)

Fotocredits:

Colourbox.de, Rainer Zitelmann

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.